

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 113 Inzeratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto — Halver Donnerstag, den 15. Mai Erscheint wöchentlich 4 mal Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochensicht“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, — „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“. — 1930

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Der Reichspräsident sandte anlässlich des Hinscheidens von Ransen ein Beileidstelegramm an den König von Norwegen.
- * Vom Genfer Völkerverbund wurden die Schulbeschwerden der deutschen Minderheit in Ost-Oberschlesien auf die nächste Tagung verwiesen, da die Wirkung eines Milderung bringenden neuen polnischen Dekrets abgewartet werden soll.
- * Reichsinnenminister Dr. Wirth richtete ein Schreiben an die thüringische Regierung. Es werden in dem Schreiben Auskünfte gewünscht über die gemeldete Anstellung nationalsozialistischer Polizeibeamten und über die bekannten Schulgebote.
- * Im Haushaltsausschuss des Reichstages gab Arbeitsminister Dr. Stegerwald bedeutende Erklärungen über die Lage der deutschen Sozial- und Fürsorgeverwaltung ab.
- * In Lübeck sind nach der Verabreichung eines Tuberkuloseserums acht Säuglinge gestorben und 25 erkrankt.

Was bringt Genf der Saar?

Deutschlands Außenminister Dr. Curtius scheint doch nicht politisch ganz umsonst zum erstenmal nach Genf gefahren zu sein. Wenigstens hat er in seiner Unterhaltung mit dem französischen Außenminister eine Art unbestimmten Versprechens darüber erhalten, daß die seit vielen Monaten stattfindenden Pariser Verhandlungen über die baldige Rückführung der Saargebiete ein wenig beschleunigt werden; sie sollen mindestens dann zu Ende und zu einem Beschluß gekommen sein, wenn im September die Tagung des Völkerbundes stattfindet. Denn an und für sich kann ja keine Rechtskraft erhalten, was Deutschland und Frankreich über das Saargebiet unter Abänderung der Versailler Bestimmungen beschließen, wenn nicht der Völkerbund, in dessen Händen offiziell und bestimmungsgemäß die Verwaltung jenes Gebietes liegt, seinen Segen dazu gibt. Diese Form muß gewahrt werden, aber es ist natürlich nur eine Form, weil ja im Saargebiet den wirklichen Einfluß Frankreich und niemand anders besitzt.

Von Paris her kommen ja auch bei den laufenden Verhandlungen immer wieder neue Schwierigkeiten. Tatsache ist jedenfalls, daß man bisher auch nicht einen Schritt vorwärtsgekommen ist, weder in der Frage, wie und unter welchen Bedingungen, zu welchem Preis und in welcher Form die Kohlenbergwerke des Saargebietes an Deutschland zurückgegeben werden sollen. Ebenfalls in der anderen, wie das politische Verhältnis zwischen dem Saargebiet auf der einen, Frankreich bzw. Deutschland auf der anderen Seite gestaltet werden soll. Bei der Bewertung der Kohlenbergwerke wird man auf deutscher Seite darauf verweisen können, welche Schwierigkeiten die französische Verwaltung des Saarbergbaues mit dem Absatz der dortigen Kohle hat; jedenfalls geben diese Schwierigkeiten gerade jetzt angeblich die Veranlassung dazu, daß die französische Werksleitung 1400 Bergarbeiter ohne Einlegung von Feierschichten kündigt, ohne die Bergarbeiterorganisationen davon auch nur zu benachrichtigen, geschweige denn sie zu befragen. Infolgedessen herrscht unter der saarländischen Bergarbeiterschaft, die sich freiwillig für die Einlegung von Feierschichten erklärt hatte, um zu verhindern, daß ihre Kameraden auf die Straße gesetzt werden, wieder einmal große Erregung. Da es sich außerdem um Bergarbeiter handelt, deren Wohnsitze jenseits der Grenze des Saargebietes liegen, muß in der Hauptsache Deutschland auch noch die Kosten der Arbeitslosenunterstützung tragen!

Im Saargebiet besteht ja, seitdem offiziell der Abzug der französischen Truppen erreicht worden ist, ein sogenannter „Vahnschub“, der sich von den Besatzungstruppen unterscheidet wie ein Ei vom andern. Nun hieß plötzlich, daß dieser „Vahnschub“ unter dem Namen „Grubenschub“ auch dann im Saargebiet bleiben sollte — wenigstens bis 1935, dem eigentlichen Ablaufstermin der Räumungsfrist —, wenn das Gebiet vor diesem Termin an Deutschland zurückfällt. Überflüssig zu sagen, daß dies doch nur eine, wenn auch verhüllte Form weiterer Besetzung wäre und deswegen für Deutschland nicht tragbar ist. Diese Truppe ist außerdem unter den Einheimischen überhaupt sehr unbeliebt und Schlägereien sind an der Tagesordnung; sie bedeutet mehr eine Gefahr als einen Schutz für dieses Gebiet. Ganz ausgeschlossen ist es nicht, daß hinter diesen Gerüchten ernsthaftere französische Wünsche stecken; denn Deutschland hat es jedesmal bei derartigen Verhandlungen erfahren müssen, daß französischerseits immer wieder ganz unvorhergesehene, meist sehr merkwürdige Vorschläge gemacht wurden, die den Wert des zu erreichenden Zieles erheblich beschränken. Auch im Saargebiet muß man doch nun endlich dazu kommen, daß klare und selbstverständliche Verhältnisse geschaffen werden, man nicht neue Einrichtungen trifft, die praktisch über die schweren Bestimmungen des Versailler Vertrages noch hinausgehen, immer und immer wieder die Hoheitsrechte Deutschlands auf seinem eigenen Gebiet einzuschränken versuchen. Es ist fast so, als hänge man in Paris immer noch etwas an dem Traum eines französischen Saargebietes, dem ja gerade der jetzige französische Ministerpräsident Laval 1919 bei den Verhandlungen über die Grenzziehung des Versailler Friedens einen sonderbaren Ausdruck gab durch die angeblich 150 000 Unterschriften von Saarländern, die mit aller Gewalt den Anschluß an Frankreich wünschten! In der Unterredung Curtius-Briand soll jedoch festgelegt worden sein, daß der Truppenersatz des Vahnschubes im Saargebiet zugleich mit der

Das Gespenst der Arbeitslosigkeit

Deutschlands Sozialetat.

Erhöhung der Beiträge in Sicht.

Der Ausschuss des Reichstages kam bei der Weiterberatung des Haushaltsplanes am Mittwoch zum Etat des Reichsarbeitsministeriums. Minister Stegerwald gab dabei in ausführlicher Rede Aufschlüsse über die Finanzierung der öffentlichen Fürsorge, über die überwältigende Arbeitslosigkeit im Reich und ihre verheerenden Folgen. Der Minister behandelte weiter die Landwirtschaftsfrage, die Verhältnisse der Pensionsempfänger und deutete notwendige Erwägungen über Abhilfemaßnahmen für die Notstände an.

Vor den Darlegungen Stegerwalds betonte als Berichterstatter der sozialdemokratische Abgeordnete Aufhäuser, wenn auch der neue Etat um rund 129 Millionen gegenüber dem Vorjahre vermindert sei, so müsse erwartet werden, daß darunter nicht die Erfüllung der sozialpolitischen Aufgaben leide. Das Arbeitsministerium habe sich in den letzten Jahren in Abwehrstellung befunden gegenüber den gegen die Fortführung der Sozialpolitik gerichteten Bestrebungen. Abg. Schlack (Ztr.) verlangte als Mitberichterstatter eine organische Reform der Verwaltung.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald.

Vier Gruppen sind es, die in der Hauptsache an das Arbeitsministerium herantreten, und zwar die Arbeitslosen, bestimmte Gruppen der Invalidenrentner, die Kleinrentner und die Kriegsbeschädigten. Auf der anderen Seite werden mit gleichem Nachdruck Forderungen nach Ersparnissen beim Sozialhaushalt aufgestellt. Die gesamten öffentlich-rechtlichen Ausgaben in Reich, Ländern, Gemeinden usw. betragen 23 Milliarden. Davon wird gut dreier Milliarden für Reparationsleistungen, Schuldenentlastung usw. benötigt.

Von den restlichen 20 Milliarden entfallen sechs Milliarden auf die Sozialversicherung einschließlich der Arbeitslosenversicherung, 1,4 Milliarden auf die Kriegsbeschädigtenfürsorge, 1,3 Milliarden auf die Wohlfahrtsfürsorge, eine Milliarde auf das Wohnungswesen, 500 000 Mark auf das Gesundheitswesen, 1,9 Milliarden auf Beamtenpensionen und 5,25 Milliarden auf Beamtengehälter. Es ist also festzustellen, daß für soziale Zwecke, allgemeine Fürsorge, Beamtenpensionen und Gehälter 16,7 Milliarden oder 83 Prozent aller öffentlichen Ausgaben aufgewendet werden. Weiter ist festgestellt, daß aus öffentlich-rechtlichen Mitteln gegenwärtig 14,9 Millionen Renten oder Unterhaltungen erhalten.

Bezüglich der Doppelzahlungen verbleiben gut 12 Millionen Personen oder nahezu 20 Prozent der deutschen Gesamtbevölkerung, die Zuwendungen aus öffentlich-rechtlichen Mitteln bekommen. Auf Renten und Unterhaltungen entfallen in der gesamten Sozialversicherung etwa 3,5 Milliarden, während die Beamtenpensionen, Kriegsbeschädigten und die Kleinrentner etwa 3 1/2 Milliarden beziehen.

Diese Zahl ist in Wahrheit größer, weil bei den Beamtenpensionären und deren Familien sowie Hinterbliebenen genaue Ziffern nicht zu ermitteln sind. Bei der Annahme von einer Million Rentenbesitzern entfallen auf den Kopf gerechnet 1900 Mark Jahresbezüge. Im Jahre 1930 dürfte die Arbeitslosigkeit wesentlich größer sein als im Jahre 1929. Im Jahre 1929 haben wir in der Bauwirtschaft rund 8,9 Milliarden verausgabt. Im Jahre 1930 stehen bis jetzt für die Bauwirtschaft nahezu zwei Milliarden Mark weniger zur Verfügung. Die Reichsregierung ist willens, alles aufzubieten zur Behebung der Bauwirtschaft.

Es wird vordrängt die Beseitigung der Kapitalertragssteuer für festverzinsliche Papiere durchzuführen sein, wie auch Verhandlungen schweben über die Mobilisierung der 185 Millionen Reichsschatkasseneinlagen der Invalidenversicherung von 1929 und der 150 Millionen Reichsbahnvorschußkassen der Invaliden- und Angehörtenversicherung von 1930.

In neuerer Zeit wird der Satz stark variiert „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt“. Dieser Satz enthält für Deutschland nur eine Teilwahrheit. Die deutsche Landwirtschaft erzeugt Jahreswerte von 12 bis 13 Milliarden, die deutsche Ausfuhr beträgt gegenwärtig 13 bis 14 Milliarden. An Löhnen und Gehältern werden in Deutschland etwa 46 Milliarden bezahlt. Diese Zahlen zeigen, was auch die deutsche Ausfuhr und insbesondere die Kaufkraft der Lohn- und Gehaltsempfänger für die deutsche Volkswirtschaft bedeuten. Von den 46 Milliarden entfallen auf die sozialversicherungspflichtigen Arbeiter und Angehörten 33 bis 34 Milliarden.

Um eine vorübergehende Beitragserhöhung für die Arbeitslosenversicherung dürfte im Jahre 1930 im Hinblick auf die gewaltige Arbeitslosigkeit nicht herumzukommen sein.

Leider kann ich für die nächsten Jahre eine Senkung der Gesamtausgaben in der alten Sozialversicherung (Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung) nicht in Aussicht stellen. Vielleicht noch bei der Krankenversicherung. Die Invalidenversicherung dagegen steht in Kürze vor einer Krise. Sie wird in einigen Jahren um eine größere Beitragserhöhung nicht herumkommen.

An die Rede des Ministers schloß sich eine lebhafte Debatte. Der sozialistische Abgeordnete Graßmann wandte sich gegen Stegerwalds Anregung betr. Ersparungen bei den Krankenkassen. Es bedürfe nur einer Vereinheitlichung der Krankenkassen und der zahlreichen Werkskassen. Die Schäden der Rationalisierung müßten endlich ausgeglichen und eine Verkürzung der Arbeitszeit erreicht werden. Der Abbau der heutigen Mehrarbeitszeit sei dringend erforderlich. Der Demokrat Schneider (Berlin) prophezeite zur Arbeitslosenversicherung in Zukunft einen noch größeren Fehlbetrag. Er fordert genaue Untersuchung über etwaige Mißbräuche.

Fortführung der Debatte.

Am Ende der Auseinandersetzungen bei den weiteren Diskussionen im Haushaltsausschuss des Reichstages über den Etat des Arbeitsministeriums sagte der frühere Reichsarbeitsminister Abg. Dr. Braun vom Zentrum, die Sozialversicherung dürfe sich nicht zu einer allgemeinen Volksversicherung ausweiten. Leider betrachteten auch das Unternehmertum und die Wirtschaft ebenfalls die Arbeitslosenversicherung etwa unter dem Gesichtspunkt, wie sie sich diese Institution zunutze machen könnten. Die Sozialversicherung solle aber keineswegs dem Unternehmertum einen Nutzen bringen, sondern in erster Linie den Arbeitnehmern helfen. Dr. Stegerwald betonte nochmals, daß er entgegen irigen Berichten niemals davon gesprochen habe, Deutschland besitze etwa 12 Millionen Staats- oder Sozialrentner. Er habe nur gesagt, in Deutschland würden ungefähr 12 Millionen aus öffentlichen Mitteln unterstützt. Es sei grundlos, zu behaupten, die deutsche Regierung wolle absichtlich den unteren Volksschichten das Leben erschweren.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Thiel (D. Vp.), Veier (Wirtschaftsp.), Schmidt-Stettin (Dtn.) u. a. beantwortete Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald noch eine Reihe von Einzelfragen. Dann wurde die weitere Beratung vertagt.

Genfer Gespräche um das Rheinland

Dr. Curtius über China.

Schluß in Genf spätestens Freitag.

Eine zweite Zusammenkunft des Reichsaußenministers Dr. Curtius mit Briand war in den späteren Nachmittagsstunden des Mittwochs anberaumt, in der technisch-politische Fragen der Rheinlandräumung zur Verhandlung stehen. In der Unterhaltung des Dienstags war noch keine völlige Einigung erzielt. Auf deutscher Seite wird die Auffassung vertreten, daß die Räumung des Rheinlandes zum 30. Juni in den Haager Abmachungen endgültig festgesetzt worden ist. Die Tagung des Völkerbundes soll am Donnerstag oder am Freitag zu Ende geführt werden. Reichsaußenminister Dr. Curtius beabsichtigt, am Freitag aus Genf abzureisen.

In der Sitzung des Rates wurde der Tätigkeitsbericht des Finanzausschusses entgegengekommen, in dem als Aufgabengebiete des Finanzausschusses die Danziger Kommunalanleihe, die Bankreform in Estland, die griechisch-bulgarische Auswanderung, Unterbringung der bulgarischen Flüchtlinge und die Währungsregelung in Bulgarien erwähnt werden. Der Rat befaßte sich mit einem Bericht über die Zusammenarbeit zwischen der chinesischen Nationalregierung und der Hygieneorganisation des Völkerbundes. Das Zusammenwirken zwischen Völkerbund und dem neuen China gab Reichsaußenminister Dr. Curtius Gelegenheit, darauf hinzuweisen, der Völkerbund möge immer auf die Wünsche und die Bedürfnisse dieses großen Landes eingehen, das

Rheinlandbesetzung endgültig verschwindet. Hoffen wir das Beste!

Jedenfalls würden derartige „Häfeleien“ auch gar nicht so recht passen zu der „Europadenschrift“

ein so wichtiges Mitglied der internationalen Völkergemeinschaft sei. Der japanische Vertreter verwies darauf, daß man sich jetzt in einem neuen Zeitabschnitt der Tätigkeit des Völkerbundes in den fernöstlichen Gebieten befinde.

In der Opiumfrage, die bekanntlich durch englische Initiativen in der letzten Völkerversammlung in ein neues Stadium getreten ist, beschloß der Völkerbundrat, die Konferenz zur Beschränkung und Kontingentierung der Herstellung von Opiumderivaten vorläufig auf den 1. Dezember dieses Jahres einzuberufen.

Oberschlesische Schulfragen.

Die seit langem den Völkerbundrat beschäftigende ober-schlesische Schulfrage wegen der Anmeldung der Kinder zu den deutschen Minderheitsschulen wird von der Tagesordnung der gegenwärtigen Tagung abgehakt und auf die nächste Tagung verwiesen. Die polnische Regierung hat in den letzten Tagen ein Dekret erlassen, mit dem eine neue Lage geschaffen und auf das persönliche Erscheinen der Erziehungsberechtigten vor einer besonderen Kommission verzichtet wird. Das Dekret schafft die Möglichkeit, die Kinder lediglich durch Ausfüllung eines Formulars zu den Minderheitsschulen anzumelden. Überdies gab der polnische Außenminister Jalecki Reichsminister Dr. Curtius eine Erklärung, wonach die Handhabung dieses Dekrets in Übereinstimmung mit den Bestimmungen der Genfer Konvention über Oberschlesien erfolgen soll. Die Auswirkung dieses Dekrets soll abgewartet werden.

Briands, die auch in Genf herumspult, die nun tatsächlich, wie Briand dem deutschen Außenminister mitteilte, in den nächsten Tagen den europäischen Regierungen zugehen soll. Antwort wird gleichfalls bis zur Septembertagung des Völkerbundes erwartet. Man weiß natürlich heute

Gesetze, die Frauen angehen.

Hausfrauenvereine über sozialpolitische Fragen.

An einem von der „Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlin e. V.“ veranstalteten Aussprachenachmittag über Gesetzesfragen, die das Interessengebiet der Hausfrauen betreffen, wurden drei sozialpolitische Gesetze, die, wie Frau M. H. J. M. W. E. R. T. H. E. R. in ihren einleitenden Worten betonte, in einem inneren Zusammenhang stehen, erörtert.

Frau Klara Wende,

die als Referentin für Hauswirtschaft im Reichsarbeitsministerium an der Ausarbeitung des Gesetzes über die Beschäftigung im Haushalt — bekannter unter der Bezeichnung Hausgehilfengesetz — beteiligt ist, sprach eingehend über diese vielumstrittene Frage. Das Gesetz umfaßt einen gegen früher erweiterten Personenkreis, das es die beruflichen Rechtsverhältnisse aller Personen ordnen will, die in „die Hausgemeinschaft aufgenommen“ sind und „vorwiegend mit Hausarbeit beschäftigt“ werden, d. h. also auch der Kindergärtnerinnen, Pflegerinnen, Kraftfahrer usw. Die von Arbeitgeberseite dringend gewünschte, von Arbeitnehmerseite bekämpfte Ausweitung der Pflicht erkennt der neue Entwurf als allgemeinverbindlich an. Sehr wichtig sind die Bestimmungen der Paragraphen 5 bis 18, die die Unabdingbarkeit, Arbeitsleistung, Ruhe und Freizeit, Urlaub, Lohn, Kost, Wohnung Fragen der Krankheit und Niederkunft und ähnliches regeln. Gerade diese Fragen begegnen in der Praxis den größten Schwierigkeiten, da sich hier soziales Empfinden mit dem Möglichen oft genug im Widerstreit befindet. Die Vortragende betonte immer wieder, daß gegenseitiger guter Wille und Verständnis in der Gestaltung des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Haushalt wesentlich seien als alle gesetzgeberischen Maßnahmen, die für die Hauswirtschaft mit ihren Eigenarten nur schwer zu formulieren sind. Das Landtagsmitglied

Dr. Ilse Neumann

sprach über das Berufsausbildungsgesetz, das schon seit mehr als zehn Jahren bearbeitet wird, ohne bis jetzt zu einer Lösung gediehen zu sein. Die meistumkämpften Punkte des Gesetzes sind: Herausnahme der in landwirtschaftlichen Betrieben und im Elternhause beschäftigten Jugendlichen, Entschädigungsfragen (Sonderabmachungen der Berufsvertretung oder tarifliche Regelung) und Stellung der paritätischen Ausschüsse, denen die Durchführung des Gesetzes anvertraut werden soll, was die Handwerks- und Gewerbetreibenden als einen Eingriff in ihre Selbstverwaltung ansehen. Was besonders die Hauswirtschaft angeht, so mangelt es — vom Sinne des Gesetzes aus gesehen — an Hausfrauen „mit Meisterprüfung“ ebenso wie an Hauswirtschaftsleuten, die die Ausführung des Gesetzes übernehmen könnten. Es scheint eine durchaus zutreffende Forderung der Referentin zu sein, daß Gesetze aus den Erfahrungen der Praxis erwachsen und sich ihr anpassen sollten, statt umgekehrt. Vom Gesichtspunkt des Arztes aus besprach

Dr. med. E. von Völhöff

die Bestimmung der bestehenden Arbeits- und Wohnverhältnisse. Als einziges Industrieland hat bisher Deutschland das Wohnraumgesetz des Washingtoner Abkommens ratifiziert. Unsere Schutzgesetze sind Maßnahmen zur Erhaltung und Stärkung der doppelt beanspruchten Frauenkraft: der Frau als Arbeiterin und Mutter. Eine lebhafteste Aussprache brachte noch allerlei Wünsche für die zu letzter Entscheidung stehenden Gesetze.

Die Gesundheit der Landfrau.

Von Dr. med. Ilse Szagun-Berlin.

Von den fünf Millionen in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Frauen sind rund drei Viertel mithelfende Familienangehörige. 16,7 Prozent Mägde und Landarbeiterinnen und 6,8 Prozent Selbständige. Das bedeutet, daß rund dreieinhalb Millionen Frauen (und Töchter) von Besitzern neben ihren eigentlichen Hausfrauen- und Mutteraufgaben auch noch Mitarbeit in der Landwirtschaft zu leisten haben. Diese dreifache Aufgabe geht über ihre Kräfte und die Gesundheitsverhältnisse auf dem Lande sind infolgedessen durchaus nicht so günstig, wie oft angenommen wird. Besonders verhängnisvoll ist der Rückgang der Geburtenzahlen auf dem Lande. Dazu kommt eine Säuglingssterblichkeit, die vielfach größer als in den Städten ist. Mangel an schneller ärztlicher Hilfe, Scheu vor den Kosten bei Nichtzugehörigkeit zu sozialen Versicherungen, daneben aber auch eine innere Einstellung, die vielfach den Wert des Menschen geringer schätzt als den von Tier und Pflanze, das sind die Ursachen. Die Lage wird im gegenwärtigen Augenblick noch schwieriger durch die allgemeine Not der Landwirtschaft, die zu äußerster Sparsamkeit zwingt, sowie durch den Arbeitermangel auf dem Lande. Das führt zu einer ungeheuren Belastung der Landfrau, besonders der Kleinbäuerin, und zwar besonders in den Zeiten, die Schonzeiten der Frau sein sollten. Die Arbeit, die die Landfrau zu leisten hat, ist in der Regel mit keinen besonderen Schädigungen verbunden, sondern es sind die Länge und die Schwere der Arbeit, vor allem aber der Mangel an Schonung im Wochenbett und bei Krankheit, die die Kräfte der Landfrau verbrauchen, sie früh altern lassen und ihre Gesundheit zerrütten.

Was kann die Landfrau zu ihrer Gesunderhaltung tun? Die Erkenntnis der Schäden weist die Wege zur Abhilfe. Zunächst sind alle Maßnahmen zur Rationalisierung der Hausfrauenarbeit, soweit sie zu Zeiterparnis und Kräfteentlastung führen, auch von erheblicher gesundheitslicher Bedeutung. Es kommt vor allem darauf an, daß die Hausfrau im eigenen Hause mit offenen Augen und denkendem Kopfe um sich sieht; sie wird sich dann leicht Erleichterungen schaffen können. Ein Durchbruch durch eine Wand kann Hunderte von Metern Weg von der Waschküche zum Trockenplatz sparen. Die richtige Einrichtung der Küche setzt die Zahl der Schritte, die am Tage gegangen werden müssen, um ein Vielfaches herab; die richtige Höhe der Arbeitsgeräte, kein zu hoher Abwaschtisch, keine zu tiefe Kurbellage des Butterfasses, die Ausführung von Arbeiten, die im Eigen

getan werden können, überhaupt eine richtige Arbeitstechnik sowie der Gebrauch praktischer Arbeitsgegenstände und arbeitssparender Maschinen, die meist in gleicher Weise zeitparend und hygienisch sind, seien hier genannt.

Neben der hauswirtschaftlichen Arbeit im ländlichen Haushalt tritt die Hilfe bei der Landarbeit, bei der der Frau vor allem Kleintierzucht, Viehfüttern, Melken und Mithilfe bei Kartoffelbäcken, Rübenarbeit usw. vorbehalten sind. Bei den meisten dieser Arbeiten treten im allgemeinen keine charakteristischen Schädigungen auf. Der Wechsel zwischen Landarbeit und Hausarbeit ist an und für sich

günstig. Bei Feldarbeit muß auf genügenden Schutz gegen die Unbilden der Witterung gesehen werden.

Wenn trotzdem die Belastung der Landfrau übergroß ist, so liegt das daran, daß sie keine begrenzte Arbeitszeit hat und daß ein Höchstmaß körperlicher Arbeit von ihr geleistet wird. Dieser Mangel an Schonung, besonders in der Erntezeit, zeigt sich ganz deutlich durch mannigfache Störungen in der Gesundheit der Frau, vor allem durch eine Reihe von Unterleibserkrankungen, wie wir sie ganz ähnlich im Kriege bei überanstrengten Frauen gesehen haben. Hier liegt eines der wichtigsten Probleme der Gesunderhaltung der Landfrau. Am fünften, ja am dritten Tag nach der Geburt eines Kindes am Waschtrog oder beim Melken stehen, bedeutet früher oder später Ruin der Frauengesundheit und oft genug den frühen Tod. Hier muß der Ausbau der Hauspflege und nachbarschaftlichen Hilfe erstrebt werden. Vor allem kommt es darauf an, daß bei Frau und Mann Verständnis für die Notwendigkeit der Schonung und der Pflege der Mutter geweckt wird, und daß selbst wichtige wirtschaftliche Arbeiten darüber gegebenenfalls zurücktreten müssen. Dieses Verständnis, Erziehung zum Gesundheitswillen, muß schon frühzeitig auf den landwirtschaftlichen Schulen, auch bei den jungen Männern, eingegeben. Daneben muß ein gesundheitsgemäßes Leben in bezug auf Ernährung, Kleidung, Körperpflege geführt werden. Auch die Gymnastik hat für die Frau dabei eine Rolle zu spielen — es sei z. B. auf die Hausfrauenschule der Hochschule für Leibesübungen verwiesen, die schon mancher Landfrau Schulung und Anregung, nicht nur für sich selbst, sondern auch für ihre Umgebung gegeben haben. Der Gesundheitszustand der Landbevölkerung ist für die Gesundheit des ganzen Volkes von entscheidender Bedeutung.

Fünf Generationen.



In Schleswig konnten kürzlich fünf Generationen ein Familienfest feiern. Die bei ihrer Tochter wohnende Witwe Doris Wiem beging ihren 90. Geburtstag mit ihrer 60jährigen Tochter, der 40jährigen Enkeltochter, der 20jährigen Urenkeltochter und dem 2jährigen Urenkel. — Unser Bild zeigt von links nach rechts: Urgroßmutter, Mutter, Kind und Großmutter.

Dem deutschen Volke Opfer und Arbeit.

Die Pfingsttagung des V. D. A.

Salzburg steht im Zeichen der Vorbereitung für die große Schutzvereinstagung, die zu Pfingsten der Verein für das Deutschtum im Ausland gemeinsam mit seinem österreichischen Verbands dort abhält. Aus der Fülle der Veranstaltungen sind als besonders wichtig hervorzuheben die Hauptausstellung am 7. Juni, in welcher ein alle Arbeitsgebiete der Schutzvereinsbewegung umfassendes Bild der Lage von führenden Sachkennern gegeben wird, und die musikalisch umrahmte Festigung am Sonnabend, den 7. Juni, die einen Festvortrag des bekannten Wiener Historikers Prof. Dr. Eibl bringt. Dr. Berla, Wien, überbringt dem Gesamt-V. D. A. die Grüße des Deutschen Schulvereins, Südmart. Gesandter außer Dienst v. Hünge überbringt die Wünsche des Gesamtvereins an den Wiener Schulverein. Im Namen der deutschen Volksgemeinschaft in Europa wird Abgeordneter Dr. Brendsch, Rumänien, sprechen. Im Namen des überseeischen Generalsekretärs Hayn-Buenos Aires.

Die alljährlich stattfindende festliche Morgenfeier findet auf einer Bergwiese zu Füßen der Hohensalzburg statt. Nach einem hohen katholischen Geistlichen wird Generalsekretär Gregor-Memel als evangelischer Geistlicher sprechen. Es werden das Wort nehmen nach Reichsminister a. D. Dr. Marx und Reichsminister a. D. Dr. Rütz führende Vertreter der Landwirtschaft, der Industrie, der christlichen und der sozialdemokratischen Gewerkschaften. Ein bekannter österreichischer Politiker wird für das deutsche Gesamtvolk in Österreich das Wort ergreifen. Der frühere V. D. A.-Vorsitzende, Gesandter außer Dienst v. Reichenau, und der gegenwärtige Vorsitzende, Freiherr v. d. Busche, werden im Namen des V. D. A. ein Gelübde ablegen, dem deutschen Volke durch Opfer und Arbeit weiterzudienen.

Verwendet deutsches Holz!

In der Zeitschrift Der Städtetag wird ein interessantes Rundschreiben, das der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mülert, an die Städte gerichtet hat, veröffentlicht. Es heißt darin:

„Von zukünftiger Stelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß dem deutschen Waldbesitz durch die starke Einfuhr ausländischen Holzes großer wirtschaftlicher Schaden entsteht. Teilweise ist das deutsche Holz zurzeit unverkäuflich. Hierunter leiden namentlich auch die zahlreichen waldbesitzenden Gemeindeverwaltungen, die gegen das Vorjahr mit einem erheblichen Mindererlös aus dem Holzverkauf rechnen müssen. Die Absatzschwierigkeiten des Holzes wirken sich auf dem Arbeitsmarkt aus, eine große Zahl von Wald- und Sägewerksarbeitern ist arbeitslos und fällt der Erwerbslosenfürsorge anheim. Die Städte der Städte werden so durch den Einnahmefall und durch die steigenden sozialen Lasten vielfach in Mitleidenchaft gezogen. Der Absatz des deutschen Holzes läßt sich wesentlich heben, wenn bei den Bauten, die von Staats- und Kommunalverwaltungen ausgeführt werden, das deutsche Holz bevorzugt verwendet wird. Der Preussische Landtag hat daher vor einiger Zeit bereits den Beschluß gefaßt, daß bei Ausschreibung öffentlicher Bauten die Verwendung ausländischen Holzes nicht gefordert werden darf. Wir halten es ebenfalls für geboten, daß der Verwendung inländischen Holzes mehr als bisher Beachtung geschenkt

wird, und bitten daher die Mitgliederstädte, bei der Vergabe von Bauaufträgen nach Möglichkeit vorzuschreiben, daß einheimisches Holz verwendet wird.“

Was der Tag bringt.

Milch mit dem Metermaß gemessen.

In Dänemark, dessen Butter bereits auf den fremden Märkten, auch in Deutschland, eine große Rolle spielt, steht man, wie die Kopenhagener Zeitschrift „Die Milchindustrie“ mitteilt, auf diesem selbst Gebiete unmittelbar vor der Lösung einer die ganze Weltwirtschaft revolutionierenden Frage: Versuche, die Milch in fester Form zu bringen, sind dem Abschluß nahe. In Pulver- und Tablettenform kennt man sie schon; jetzt ist man dabei, aus ihr starke Bogen, ähnlich einem Bogen Schreipapier, nur ein klein wenig dicker und ungefähr doppelt so schwer, herzustellen. Dies wird dadurch möglich gemacht, daß man der Milch allen Wassergehalt entzieht und den so entstandenen Brei durch besondere Maschinen sich festigen und zugleich verbinden läßt. Der Verbraucher reißt dann einfach von diesem Bogen ein Stück ab und löst dieses durch Mischen mit heißem Wasser von etwa Körpertemperatur; er kann damit selbst durch die Menge des Wasserzusatzes die Milch so regeln, wie er sie will. Der Nährwert dieser Milch und ihr Geschmack sind genau die wie der frischen. Sie ist von allen Bazillen frei. Die Milchbogen halten sich monatelang. Man kann sich denken, welche Vorteile diese Erfindung bietet. Das besonders im Sommer so leichte Verderben kommt in Wegfall. Alle Eimer, Kannen, Flaschen und ihre Reinigungsarbeiten sind überflüssig. Der Transport der Milchbogen ist so einfach wie der von Zeitungsbogen. Dadurch tritt für den Verbraucher natürlich eine starke Verbilligung des Preises ein.

Einzelhandel und Weltwirtschaft.

In der deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft sprach Heinrich Grünfeld, der Präsident der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, über das Thema „Einzelhandel und Weltwirtschaft“. Der Vortragende erläuterte zunächst den Begriff Einzelhandel, der gerade jetzt durch die neue Umsatzsteuererhöhung für Großbetriebe im Einzelhandel eine neue Umgrenzung erfahren habe. Der Absatz aller Gegenstände für die Hauswirtschaft, für Bekleidung, Ernährung und Kulturwaren sei scheinbar ein reiner Innerehandel, doch zeigte der Vortragende am Beispiel dessen, was die Hausfrau schon vom frühen Morgen an brauche, wieviel in allem als Rohstoffe, Hilfsstoffe oder Fertigwaren Auslandsgüter enthalten seien, die durch den Einzelhändler als letzte kaufmännische Stelle dem Verbraucher zugeführt würden. Dadurch ergebe sich ein volles Interesse für die Weltwirtschaftslage, Ernteausichten, Verkehrsmöglichkeiten, Zollfragen usw. Auf der anderen Seite würde der Einzelhändler durch den immer mehr zu fördernden Verkauf im Fremdenverkehr an Ausländer zum Verbesserer der Handelsbilanz und zum Pionier für die deutsche Ausfuhrindustrie. Die Aussprache über Geschäftserfahrungen, Kundendienst, Statistik usw. sei heute international geworden, wobei im Einzelhandel alle Wettbewerbshemmnisse fortfielen. Jegliche weltwirtschaftliche Verständigung und Annäherung durch den Einzelhandel würde selbstverständlich auch den deutschen Verbrauchern zugute kommen.

Von den letzten Wibern in Deutschland.

Wie ja wohl allgemein bekannt ist, lebt der Viber — eines der edelsten Pelztiere — in Deutschland nur noch in wenigen Kolonien, hauptsächlich an Mulde und Elbe. Früher war er ein in fast sämtlichen Flußgebieten unserer Heimat weitverbreitetes Tier, so verbreitet, daß eine ganze Anzahl von Ortsnamen auf ihn zurückzuführen sind. Zunahme der Bevölkerung, wachsende Ausnutzung der Wasserläufe, Schaben, den der starke Rager an Pflanzungen anrichtete, Verunreinigung des Wassers durch Industrieabwässer sowie Hagbier in Hinsicht seines Fleisches und vor allem seines zu jeder Jahreszeit außerordentlich wertvollen Balges haben dahin geführt, daß der Viber in Deutschland sehr selten geworden ist. Nur den schärfsten Schutzmaßnahmen haben wir es zu verdanken, daß, wie gesagt, in Mitteldeutschland hauptsächlich an Elbe und Mulde und Altarmen sich noch eine Anzahl der so außerordentlich interessanten Tiere erhalten hat. Bis heute! Aber wie lange noch? wird mancher fragen. Nun — vorläufig scheinen sich die infolge des behördlichen und privaten Schutzes bereits zum Teil gar nicht mehr so scheuen, sondern oft geradezu „froh“ sich benehmenden Mitglieder der Familie Bodert sogar wieder etwas vermehren zu wollen. So wurde auch in der in Dessau abgehaltenen Jahresversammlung des V. D. Z. V. vom Chef des anhaltischen Forstwesens mitgeteilt, daß sich die Viber so weit vermehrt hätten, daß man an einzelnen Revierstellen bereits von einer zum Teil sogar recht empfindlichen Schädigung durch die großen Rager sprechen könne. Hier und da würden gar Klagen laut über nicht unbeträchtlichen Schaden an Obstbäumen.

Die Waschfrau und die Wissenschaft.

Das Resultat von 1500 Waschversuchen.

In den Nachrichten des Reichsministeriums für Wirtschaftlichkeit werden Mitteilungen gemacht über Waschversuche, die zum Ziele haben, den Einfluß der verschiedenen Waschverfahren auf die Festigkeit der Gewebefaser festzustellen. Sowohl die verschiedenen Handwaschverfahren, nämlich das Reiben mit der Hand, das Bürsten, Schlagen und Stampfen der Wäsche, als auch die verschiedenen mechanischen Waschverfahren in Maschinen verschiedener Wirkungsweise sollten hier erstmalig einer gründlichen systematischen Untersuchung unterzogen werden. Die Mannigfaltigkeit der mechanischen Reinigungsmethoden einerseits und die aus der Anwendung der hauptsächlichsten Waschmittel, wie Seife, Soda- und Sauerstoffwaschmitteln, sich ergebenden zahlreichen Kombinationen zwischen mechanischen und chemischen Einflüssen waren bisher unter dem Gesichtswinkel der Hauswäscherei wenig erforscht. Besonders das Waschen von Hand verdient wegen seiner überwiegenden Anwendung besondere Beachtung.

Die im Auftrage des R. A. W. in einem textiltchnischen Laboratorium unter Beratung und Zusammenarbeit praktischer Hausfrauen durchgeführten Arbeiten haben Ergebnisse gezeitigt, die nach dem jetzigen Stand der Kenntnisse des Waschvorganges zunächst nur orientierenden Wert haben. Die Durchführung dieser Arbeiten war notwendig, um die Richtung weiterer Versuche bestimmen zu können. Die Resultate sind ganz knapp zusammengefaßt etwa folgende:

In Bomby sind drei prominente Führer des vor-
niger Zeit gebildeten Kriegsrates des Bombay-
kongressausschusses verhaftet und wegen Verletzung der
Salzgesetze zu je fünf Monaten schwerem Gefängnis ver-
urteilt worden. In Scholapur hatte die Verhängung
des Kriegszustandes eine Massenabwanderung aus der
Stadt zur Folge. Die von der Stadt abgehenden Züge
sind überfüllt. Auf das Salzdepot von Chiroda wurde
von 200 Freiwilligen ein Sturm unternommen. Die
Polizei griff ein und verhaftete 158 Personen. Bei dem
Sturm wurden 16 Personen verletzt.

Welttrauer um Ransen.

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat an den König von Norwegen
ein Telegramm gerichtet, in dem er zu dem schweren
Verlust, den das norwegische Volk durch das Ableben
Ransens erlitten hat, sein Beileid ausdrückt. Das Tele-
gramm schließt mit den Worten: „Sein unerschöpfliches
Virken als Forscher sowie seine aufopfernde Hingabe für
das Wohl der leidenden Menschheit werden in Deutsch-
land unvergessen bleiben.“

Der Völkerbundrat ehrte das Andenken
Ransens durch eine besondere Kundgebung. In eindrucks-
voller Weise entwarf der jugoslawische Außenminister
C. G. T. in seiner Eigenschaft als Vizepräsident
ein Bild von der umfassenden und großzügigen
Tätigkeit, die Ransen als Oberkommissar des Flüch-
tlingenswerkes des Völkerbundes mit unermüdlicher Tatkraft
und unerschöpflicher Hingabe geleistet hat. Im Namen
des Rates und des ganzen Völkerbundes sprach er den
angehörigen des Verstorbenen, dessen Name für immer
mit der Geschichte des Völkerbundes verbunden bleiben
werde, aufrichtiges Beileid aus. Der Generalsekretär des
Völkerbundes, Sir Eric Drummond, richtete an
die norwegische Regierung ein Beileidstelegramm, in
welchem betont wird, daß Ransens großer Name wesent-
lich dazu beigetragen habe, daß der Geist und die Ge-
sinnung des Völkerbundes in die Herzen der Menschen
eindringen.

In besonders herzlicher Weise äußert sich die Trauer
um Ransen in der Sowjetpresse. In mehreren
Moskauer Theatern wurden, als die Todesnachricht
ankam, die Vorstellungen unterbrochen. Die Vertreter der
Sowjetregierung bezeichnen Ransen als einen Freund
Russlands, der sich mit großer Mühe der Aufgabe ge-
widmet habe, durch eine internationale Sitzsaktion den
ungeruh an der Wolga zu mildern.

Staatsbegräbnis für den großen Norweger.

Das norwegische Storting hielt anlässlich des Todes
Ransens eine außerordentliche Sitzung ab. Vor dem über-
füllten Hause hielt Ministerpräsident Hambro
eine Gedächtnisrede. Auf Vorschlag des Ministerpräsi-
den beschloß das Storting, Ransen auf Staatskosten be-
tatten zu lassen.

Es sei noch erwähnt, daß Ransen im Jahre 1922 den
Friedenspreis der Nobelstiftung erhielt und
daß er diesen Preis für wohltätige Zwecke stiftete.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Salver, den 15. Mai 1930.

Warnung vor Maiglöckchen.

Poesie und Wissenschaft stimmen nicht immer überein. Da-
her wir zum Beispiel jetzt wieder das Maiglöckchen oder
Maiglöckchen oder Maiglöckchen, wie es auch genannt wird,
und das sieht ganz gewiß reizend aus und duftet lieblich und
verführerisch, und wenn man seiner Dame ein Maiglöckchen-
sträußchen als Angebinde überreicht, erntet man einen dank-
baren Blick, und das Sträußchen als natürlicher Schmuck des
neuen Frühlingskleides oder des Mantelknopfloches wirkt
unvergleichlich. Und auch zu Hause in der bunten Vase auf
dem Tisch macht das Maiglöckchen gute Figur. Das ist die
Poesie. Nun kommt aber die Wissenschaft und sagt: „Mit dem
Maiglöckchen ist nicht zu spaßen, denn es enthält ein Gift, und
wer es, wie das die Kinder häufig tun, in den Mund nimmt,
und leicht allerlei gesundheitliche Unannehmlichkeiten haben!“
Wissenschaftlich heißt auch das Maiglöckchen, das „in dem Tal
wächst“, wie das die Dichter feststellen haben, nicht mehr Mai-
glöckchen, sondern „Convallaria majalis“, was schon viel ernster
klingen scheint. Wurzel, Blätter und Blüten enthalten das
„Convallamarin“, das gegen Herzkrankheiten gebraucht wird,
die ja die Medizin aus allen Giften noch etwas Heilkräftiges
machen weiß. Aber Gift ist eben Gift, und wenn sich auch
wohl kaum jemand mit Maiglöckchen das Leben nehmen dürfte,
so ist doch immerhin vor dem allzu intimen Umgang mit den
angenehm riechenden Blüten zu warnen. Und im übrigen
sucht man ja Blumen nicht gerade in den Mund zu stecken,
um Genuß davon zu haben!

Die Fernsprechrechnungen während der Sommer-
reise. Den Fernsprechteilnehmern empfiehlt die Reichs-
post, während der Abwesenheit vom Wohnort, z. B.
während der Sommerreise, zur Vermeidung von Unzu-
fälligkeiten, die bei nicht rechtzeitiger Bezahlung der
Fernsprechrechnungen entstehen können, die Bezahlung der
Fernsprechrechnung einem Familienangehörigen, An-
ten usw. zu übertragen oder die Nachsendung der
Rechnung beim Fernsprechamt zu beantragen. Es genügt
über auch, einen ausreichenden Betrag zur Deckung der
Rechnung zur Rückkehr fällig werdenden Fernsprechgebühren auf
das Postkontokonto des Fernsprechamts einzuzahlen. Auf
dem Abschnitt der Postanweisung oder Zahlkarte gibt man
dann die Vermittlungsstelle und die Nummer seines An-
schlusses an.

Salver

—0 Polizeiliches. Gefunden: 1 Damenpels. Eigen-
tumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer Nr. 9 geltend
zu machen.

—1 Verkehrsunfall. In einem auswärtigen Last-
auto löste sich gestern Abend vor dem Kaffee Röhrenstrunk
das rechte Vorderrad des Wagens. Der Chauffeur hatte
den Wagen in der Gewalt und brachte ihn sofort zum
Stehen, so daß ein Unglück vermieden wurde. Nach An-
sicht des Rades konnte die Fahrt fortgesetzt werden.

—1 Die Feier der Goldenen Hochzeit der Eheleute
Robert H. und Frau Emma geb. Kar-
st. In der Feier hatten sich ein großer Kreis von Verwandten,
Freunden und Nachbarn, sowie zwei Brüder des Jubel-
paares und einer Schwester der Jubelbraut eingefunden.
Vor Beginn der Feier hestete eine Gattin unter Vortrag eines
gedichtes dem Jubelpaare die goldenen Myrtensträußchen
über. Die Feier begann mit der 2. Strophe des Liedes:
„Oben den Herren“ und mit Verlesung des 145. Psalm. So-
dann hielt Herr Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus eine An-
rede über Johannes 20, Vers 26: „Jesus sprach, Friede

sei mit Euch“. Im besonderen wies er darauf hin, daß
der Friede des Hauses und des Herzens, ihnen in den lan-
gen Jahren erhalten geblieben sei und das Band des Frie-
dens die Familie, Freunde und Nachbarn immer um-
schlungen habe. Nach dem Gebet erfolgte die wieder-
holte feierliche Einsegnung des Paares. Nach dem Absingen der
2. Strophe des Liedes: „Ach bleib mit deiner Gnade“
überreichte Herr Pfarrer Große-Dresselhaus die von der
Evangelischen Landeskirche Preußens verliehene Ehegedenk-
münze nebst Besigturkunde. Kirchmeister Dornbach über-
reichte im Namen der Kirchengemeinde Halber unter herz-
lichen Worten die Jubiläumsbibel, wobei er noch beson-
ders hervorhob, daß ihm von Jugend auf, auf seinem
Schulwege nach Hohenplanen die jugendlichen Gestalten
des jetzigen Jubelpaares noch in guter Erinnerung sei.
An der feierlichen Tafel erfreuten dann noch zwei Enkel-
kinder des Jubelpaares, beides Kinder des Schwiegersohnes
Jul. Langenberg, die ehrwürdigen Großeltern durch sin-
nige Gedichte. Eine besondere Freude wurde dem fest-
lichen Kreise noch am Abend zu teil; der M.-G.-B. Lieder-
kreis brachte dem Jubelpaare durch Absingen
einiger Lieder vor und in dem Hause eine
besondere Ehrung. Das Mitglied Gustav Ad. Enneper,
ein alter Sangesbruder des Vereins, hielt eine herzliche
Ansprache und überreichte im Namen des Vereins dem
Jubelpaare ein inniges Geschenk. Eine fröhliche Feier-
stimmung hielt den Kreis noch bis in die späten Abend-
stunden zusammen. Daß in ihrer Mitte bis zuletzt auch
das Jubelpaar weilen konnte, ist ein schöner Beweis
seiner Frische und Mithigkeit, die ihm noch auf lange Jahre
hinaus erhalten bleiben möge, dies ist auch unser Wunsch.

—1 Ein seltener Kunstgenuss wurde den Be-
suchern des am gestrigen Abend im Saale der Carlshöhe
gegebenen Balalaika-Konzertes geboten. Der Besuch war
ein guter. Das Großrussische National-Orchester war
von dem Besitzer der Carlshöhe, Herrn Radix, für diesen
Abend verpflichtet worden, daß Herr R. hier eine Truppe
engagiert hatte, die künstlerisch hervorragendes leistet;
den Beweis erbrachte die Vortragsfolge. Die echt russische
Kunstlergarde brachte im ersten Teil ihres Programms
Orchestervorträge auf ihren fein abgestimmten Balalaika-
Instrumenten, die in Reinheit und Parteilichkeit nichts zu
wünschen übrig ließen; vom zartesten Pianissimo bis zum
stärksten Fortissimo erklangen diese Weisen und alle Gäste
lauschten andächtig diesen Vorträgen. Männerchor-Vorträge
mit Soloeinlagen, Tenor-Solis umrahmten die Pro-
grammfolge. Auch hier konnte man ein herrlich reines
Stimmematerial, einen Chor der künstlerisch auf der
Höhe steht, hören. Russische Bauerntänze vervollständigten
die Vortragsfolge. Stürmische Beifallsbezeugungen folg-
ten jeder einzelnen Darbietung und manche Zugabe mußte
daher gegeben werden.

Kierspe

—b Im Gasthaus zum Neuenhaus fanden sich die
Vorstände und Kommandos der Freiwilligen Feuerwehren
Kierspe, Kierspe-VfV, Völsme, Neuenhaus und Bü-
chsen sowie der Freiwilligen Sanitätskolonne Kierspe zu einer
Besprechung schwebender Allgemeinfragen zusammen. Nicht
erwähnt war die Wehr Wilbringhausen. Der Vorsitzende
der Freiwilligen Feuerwehr Neuenhaus, Kamerad Becker, Völs
eröffnete gegen 5.30 Uhr die Versammlung und ließ die
erwähnten Vertreter willkommen. Ueber die Abhaltung
der in diesem Jahre fälligen gemeinsamen Alarmübung
aller Feuerwehren des Amtes Kierspe entspann sich eine
längere Aussprache und kam man unter den vorliegenden
Umständen dahin überein, von einer solchen Übung abzu-
sehen. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden
noch Fragen besprochen, die für das Feuerlöschwesen von
Bedeutung sind.

Rönfahl

—c Mit Eintritt des neuen Fahrplanes
vom 15. Mai ab fällt an Sonn- und Feiertagen der Zug
1545, an Rönfahl 8.20 Uhr, aus. Die Bahnpost aus
diesem Zuge wird daher in den neu eingelegten Zug 1555,
an Rönfahl 8.53 Uhr, gelegt. Das Postauto fährt
dann 8.40 Uhr ab Postamt Rönfahl. Die Schließfächer
bleiben zugänglich bis 9.30 Uhr.

—c Der Vorstand der Abteilung Rönfahl des S. G. B.
gibt den Mitgliedern bekannt, daß der Bezirk „Völsme“ des
S. G. B. die diesjährige Bezirkswanderung am 18. Mai
nach der Homert und weiter ins Völsfeld mit Treff-
punkt der Abteilungen 11 Uhr Homert macht. Es wäre
wünschenswert, wenn sich die Abteilung Rönfahl auch
einmal beteiligte. Die Abfahrt ist alsdann 8.30 Uhr mit
dem Kreisauto bis Völsme, dann Wanderung Zubach
Sperr-Homert-Verfessperre-Kolburt-Balbert. Von
dort Bahnrückfahrt bis Marienheide oder Rückwand-
rung vom Kolburt über Nocken nach Meinerzhagen.
Wiederankunft in Rönfahl gegen 19 Uhr. Rückfahrverpfe-
gung.

Dahl, 14. Mai. 30 Jahre Freiwillige Feuer-
wehr Dahl. Am 24. und 25. Mai wird, wie bereits
früher gemeldet, Dahl das 30jährige Jubiläum der Frei-
willigen Feuerwehr feiern. In den drei Jahrzehnten hat
sich die Wehr ständig vergrößert und modernisiert. Vor
kurzem wurde eine Motorpritze angeschafft, ferner das
Auto, das zugleich für Krankentransporte bestimmt ist,

Sprungtuch, Gasmasken, Schaumlöscher usw. Die vielen
Übungen und Probealarme haben gezeigt, daß die Frei-
willigen Feuerwehr Dahl auf dem Posten ist. Samstag, den
24. Mai, ist der Arbeit gewidmet: Ein Delegiertentag,
der erste im neuen Enneper-Ruhr-Kreis, führt die Dele-
gierten der angeschlossenen Wehren zusammen. Von der
Jubelwehr werden Probealarme und Übungen vorge-
führt. Am Abend wird dann in der feierlich geschmückten
Turnhalle ein Kommerz stattfinden. Am Sonntag kommen
die geladenen Gäste und Feuerwehrleute. Ein Konzert, von
der eigenen verstärkten Kapelle ausgeführt, wird die
Feststimmung heben und am Abend wird Tanz die Fest-
teilnehmer vereinen. Hoffen wir, daß die Veranstaltung
gutes Wetter trifft, damit die Freude des Festes nicht ge-
stört werde.

Borbe, 15. Mai. Beim Fensterputzen ge-
stürzt. Eine Hausangestellte von hier war mit dem
Reinigen von Fenstern beschäftigt. Hierbei rutschte die
Leiter aus und die Person kam zu Fall und erlitt dabei einen
Reinbruch und sonstige Quetschungen.

Dortmund, 14. Mai. Im Stadtteil Brakel kam eine
83 Jahre alte Witwe dem überheizten Ofen mit ihren
Kleidern zu nahe. Als die auf die Hölzer der Frau her-
beilebende Tochter zur Stelle war, glückte die Frau einer
Feuerschale. Es gelang zwar die Flammen zu ersticken,
doch waren die Brandwunden derart, daß die Frau kurz
nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Wattenscheid, 14. Mai. Im Operationsaal eines hie-
sigen Krankenhauses wurde eine Kindesleiche gefunden.
Wie sich herausstellte, hatte eine Kranke, die von einem
Arzt zum Krankenhaus überwiesen wurde, heimlich ge-
boren und das Kind kurz nach der Geburt getötet. Als die
Hausangestellte zum Krankenhaus gebracht wurde, nahm
sie die Leiche mit und verstaute sie in einem günstigen
Augenblick in einem Haufen Wäsche.

Gelsenkirchen, 14. Mai. Familientragödie in
Röhlingshausen. Die Plutostraße im Stadtteil Röhl-
ingshausen war gestern der Schauplatz einer grauenhaften
Familientragödie. In einem dort befindlichen Hause wohnte
seit Jahren die Familie H. Schon seit längerer Zeit war
nicht allein der Vater, sondern auch der erwachsene Sohn
und eine Tochter erwerbslos. Die Unterstützung reichte
kaum zur Bestreitung des notwendigen Lebensunterhal-
tes der siebenköpfigen Familie. Frau H. machte sich schon
die größte Sorge für ihre Familie. Sie neigte daher schon
seit längerer Zeit zu Schwermut. In einem Anfall gei-
stiger Umnachtung griff sie plötzlich nach einem Messer,
um dieser Not gewaltig ein Ende zu bereiten. Wie
blind stach sie damit auf die in der Stube versammelten
Familienangehörigen ein. Der Ehemann und eine To-
chter erlitten bei dem Veruche, die sich wie wild gebärdende
Frau zu beruhigen, gefährliche Messerstiche im Gesicht.
Einem gleichen Schicksal konnten sich die anderen Familien-
glieder durch schnelle Flucht entziehen. Drei hand-
festen Männern gelang es dann nach großer Mühe, die
Frau zu überwinden. Später schritt dann die Polizei
ein und veranlaßte das Weitere.

Vinderhausen, 14. Mai. Ruh vom elektrischen
Strom getötet. Nachts wurde der Landwirt K. in
der Heide durch starkes Brüllen der Kühe geweckt. Als
er in den Stall kam, lag bereits eine Kuh verendet auf dem
Boden. Der Landwirt ahnte sofort, daß das Tier mit dem
elektrischen Strom in Verbindung gekommen war und
machte deshalb die Stalleitung sofort stromlos. Seine
Vermutung bestätigte sich und seinem sofortigen Eingrei-
fen ist es zu verdanken, daß nicht auch die anderen Tiere
dem Strom zum Opfer gefallen sind. Wie sich am nächsten
Tage bei genauer Untersuchung der Leitung herausstellte,
war diese unter der Decke schadhaft, wodurch der Strom mit
Eisenteilen in Verbindung gekommen war, mit denen
wiederum die Kuh in Verbindung stand. Dieser Vorfall
dürfte den Landwirten wieder einmal zur Warnung dienen,
da in den Ställen befindlichen Leitungen auf Schadhaf-
keiten hin und wieder von Fachleuten untersucht zu
lassen. Gerade in den Ställen leiden die Isolierrohre be-
sonders stark, da sie durch den dort herrschenden Dunst
leicht durchrosten.

Münster, 14. Mai. Ein tragischer Todesfall
ereignete sich hier. Der 31 Jahre alte Reisende Hugo Meh-
ring kam von einer Geschäftsreise aus Gronau mit dem
Zuge 1.29 Uhr nach hier zurück. Im Zuge mußte er wohl
von einem Schlaganfall ereilt worden sein, denn das Zug-
personal nicht erkannte, sondern annahm, es handle sich
um einen Betrunknen. Vom Bahnhof Münster wurde
Mehring zum Polizeipräsidium gebracht und ohne Nach-
prüfung, ob es sich auch wirklich um einen Alkoholträn-
ken handelte, in die für derartige Fälle bestimmte Zelle
gebracht. Als am anderen Morgen Mehring das Bewußt-
sein immer noch nicht wiedererlangt hatte, wurde die
Firma benachrichtigt, die ihren als nüchtern bekannten
Angestellten in hoffnungslosem Zustande in der Zelle vor-
fand. Auf Vorhaltungen bequimte sich die Polizei end-
lich dazu, einen Arzt herbeizurufen, der für die Ueber-
führung des Kranken in ein Krankenhaus sorgte, wo tat-
sächlich ein Schlaganfall festgestellt wurde, woran Meh-
ring, ohne das Bewußtsein wiederlangt zu haben, gestorben
ist. Die Untersuchung bei der Polizei über diesen tragischen
Fall ist noch nicht abgeschlossen. Wenn die Polizei sofort
eine gründliche Nachprüfung der ganzen Sachlage vorge-
nommen hätte, hätte mit der größten Wahrscheinlichkeit
das Leben des jungen Mannes erhalten werden können.

Gummersbach, 15. Mai. Die Familientragödie an der
Aggertalsperre. Zu dem gestern gemeldeten mysteriösen
Fall des Selbstmordes einer ganzen Familie in der Agger-
talsperre wird noch gemeldet:

Es bestätigt sich, daß der Kaufmann Paul Raeschbach
seine Wohnung in Solingen-Wald, Düsselthorfer Straße, am
Montag nachmittag in Begleitung seiner Ehefrau und
seines 7jährigen Kindes mit einem Kraftwagen verlassen
hat. Raeschbach hatte eine umfangreiche Reiseagentur in
Futtermitteln ausgeübt. Seine finanziellen Verhältnisse
waren gut. Die Frau hat vor einigen Monaten ihr jün-
geres Kind in einem Anfall von geistiger Umnachtung er-
würgt und war damals zur Beobachtung ihres Geisteszu-
standes ins Krankenhaus eingeliefert worden. Kürzlich
war sie wieder entlassen worden und zu ihrer Familie zu-
rückgekehrt. Auch soll zwischen der Familie Raeschbach und
einer anderen im Hause wohnenden Familie Streit ge-
herrscht haben, der, wie man hört, auf Eifersucht zu-
rückzuführen sein soll. Was letzten Endes den Entschluß
zum Selbstmord der ganzen Familie reifen ließ, ist nicht
bekannt. Man nimmt an, daß — nachdem der Wa-
gen den ganzen Montagnachmittag über in der hiesigen Ge-
gend geblieben ist — das Kind von der langen Fahrt
ermüdet, eingeschlafen ist und im Schilde von den Eltern
ins Wasser geworfen wurde, worauf ihm dann die Eltern
in den Tod folgten. An welcher Stelle das Geschehen ist,
konnte nicht festgestellt werden, da alle Spuren durch den
Nagen verwischt waren. Auch liegt die Auffassung nahe,
daß sie sich über die Mauer der Sperrbrücke hinabgestürzt
haben. An der Unglücksstelle, wo man das verlassene
Auto mit dem Bettle: „Wir liegen zu dreien in der Tas-

Ein spannendes
und nützliches
Gesundheitsmittel,

wenn Sie als Familiengetränk

„Seelig's kandierte
Kornkaffee“

wählen. Für Kinder und Erwach-
sene das Gesundeste was es gibt
für Magen, Herz und Nerven.

Dr. Lahmanns
Hausgetränk.

1 Pfundpaket 55 Pfennig.

Seelig's
Kornkaffee



Sperr" fand, werden augenblicklich keine weiteren Schritte unternommen. Die Opel-Limousine ist abgeschleppt worden. Wie die zuständige Landjägerei Bericht mitteilt, will man warten, bis die Kinderleiche vom Wasser hochgetrieben wird, was wohl in den nächsten 24 Stunden zu erwarten ist. Die Leichen der Eltern werden vermutlich noch längere Zeit unter Wasser bleiben.

Böse Wirkungen eines Tuberkulose-Serums.

Acht Lübecker Säuglinge nach der Anwendung des Serums gestorben.

Seit einiger Zeit wurde in Lübeck auf Veranlassung des Gesundheitsamtes das sogenannte Calmette-Schutzverfahren angewandt. Es handelt sich um ein Tuberkulose-Serum, das man Säuglingen im Essen eingibt, um sie für Lebenszeit gegen Tuberkulose immun zu machen. Das Schutzmittel soll in verschiedenen Staaten der Welt mit Erfolg angewandt worden sein. Nachdem in einer Sitzung der Medizinischen Gesellschaft in Berlin sowie in einer Versammlung des Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose keine Bedenken gegen die Anwendung des Calmette-Schutzverfahrens geäußert waren, hatte sich die Stadt Lübeck entschlossen, einen Versuch zu machen. Seit ungefähr März wurde das Schutzmittel in 246 Fällen eingegeben. Die neue Ernährung der Säuglinge erfolgte unter ausdrücklicher Zustimmung der Eltern. Nun hat sich gezeigt, daß von den mit dem Serum genährten Säuglingen im Laufe der Zeit 23 erkrankt und acht gestorben sind. Das Gesundheitsamt in Lübeck ordnete sofort die Einstellung des Calmette-Schutzverfahrens an.

Die gestorbenen Kinder wie auch die erkrankten zeigten Anschwellungen der Halsdrüsen, dabei auch Ausschläge, schließlich Anschwellungen der Bauchdrüsen, alles Anzeichen der typischen Erkrankungen an Tuberkulose.

Was man noch wissen muß.

Änderung im Schlesischen Wojewodschaftsrat.

Der Stimmenzuwachs der deutschen Parteien bei den schlesischen Sejmwahlen hat neben der stärkeren Vertretung im Schlesischen Sejm auch die Folge, daß sich das Stärkeverhältnis der Parteien im Wojewodschaftsrat ebenfalls verändert. Die polnischen Sozialisten werden voraussichtlich

ihre Vertreter verlieren, während die deutsche Wohlgemeinschaft statt bisher einen zwei Vertreter von den fünf Mitgliedern des Rates bestellen wird.

Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit Irland.

In Dublin ist ein Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Irischen Freistaat unterzeichnet worden. Der Vertrag ist im wesentlichen auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung abgebaut.

Helene Lange gestorben.

Die Führerin der deutschen Frauenbewegung, Dr. e. h. Helene Lange, ist im Alter von 82 Jahren in Berlin nach schwerem Leiden gestorben.

Hauptstadt der völkisch-deutschen Sowjetrepublik in Flammen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in Kowno, der Hauptstadt der völkisch-deutschen Republik, ein Brand ausgebrochen, der die Stadt zu vernichten droht. Mehrere Stadtviertel sind bereits vollkommen abgebrannt. Die Feuerwehren aus Saratow und große Truppenabteilungen helfen bei den Löscharbeiten. Man rechnet mit vielen Todesopfern.

Riesenfeuer in einer amerikanischen Fabrik.

In einer Sportartikel-Fabrik in Chicopee (Massachusetts) brach ein Feuer aus, das einen Riesenumfang annahm. Durch den Brand wurde das dreistöckige Raffineriegebäude der Anlage, das 8000 Gallonen Naphtha und 2000 Gallonen Ätzer enthielt, zerstört. Der Schaden wird auf über zwei Millionen Dollar geschätzt.

Schlupfdienst.

Vermischte Nachrichten vom 14. Mai.

Ernstige Finanzlage der Deutschen Reichspost.

Berlin. Im Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost erklärte Reichspostminister Dr. Schädel, daß ein saisonmäßiges Nachlassen eingetreten sei. Vor allem sei der Paket- und Telegrammverkehr um zwei Prozent weiter zurückgegangen. Die Finanzlage sei ernst. Der Monat März habe zehn Millionen Mark an Einnahmen weniger gebracht als veranschlagt. Das Rechnungsjahr 1929 werde mit einem Einnahmefall von 20 Millionen Mark abschließen. Dem stehen aber Ersparnisse und Reste gegenüber, die für den Ausfall Ausgleich bieten, so daß die Ablieferung an das Reich ohne weitere Finanzsperre der Postbedarfe gesichert bleibe. Der Minister hofft auf eine Konjunkturbesserung, da es sonst in Frage stehe, ob die

monatlichen Teilzahlungen an das Reich noch durchgeführt werden könnten. Die Droßelung der Ausgaben im Fernverkehr sei mit Rücksicht auf die große Arbeitslosigkeit bisher nicht sehr streng durchgeführt worden; man habe auf die Arbeiterbeschäftigung und ganz besonders auch auf die Arbeiter der Deutschen Reichspost Rücksicht genommen. Dies enthält aber das Risiko, daß später eine schärfere Droßelung eintreten müsse, wenn es nicht gelingt, die erforderlichen Mittel aufzubringen. Jedenfalls mache die Deutsche Reichspost die größten Anstrengungen, die Wirtschaftskrise zu überwinden.

Verstärkte Mittel zur Besiedlung der Ostprovinzen.

Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst aus der Antwort des preussischen Landwirtschaftsministers auf eine kleine Anfrage hin mitteilt, wird das Staatsministerium wegen Vereinfachung verstärkter Mittel zur Besiedlung der Ostprovinzen bei der Reichsregierung vorstellig werden.

„D 2000“ in Berlin gelandet.

Berlin. Das Großflugzeug „D 2000“ ist Mittwoch um 16.30 Uhr nach einem im ganzen zehneinhalbstündigen ohne Störung verlaufenen Flug am Tempelhofer Feld gelandet. Es wurde dort u. a. von dem Reichsverkehrsminister, von Guérard und von Professor Junkers begrüßt.

Wahrscheinliche Landtagsauflösung in Sachsen.

Dresden. Im Landtag erklärten die Nationalsozialisten, daß sie nicht für das Kabinett Schick, sondern für Auflösung des Landtages stimmen würden. Die Auflösungsanträge werden in der nächsten Landtagsitzung am Dienstag, dem 21. Mai, behandelt und erledigt werden. Nach der Stellungnahme der Nationalsozialisten ist nunmehr mit Bestimmtheit die Auflösung des Landtages zu rechnen.

Die Beisetzung Nanfens.

Oslo. Die Beisetzung Frithjof Nanfens wird am norwegischen Nationalfeiertag, dem 17. Mai, stattfinden.

Turnen, Spiel und Sport.

Der westdeutsche Handballmeister Sportfreunde Siegen in der Endrunde.

W.B. Hagen, 15. Mai. Der westdeutsche Handballmeister Sportfreunde Siegen hat bei den gestrigen Verhandlungen wegen der Vorschlagsrunde um die Deutsche Handball-Meisterschaft in Hamburg das Freilos gezogen. Siegen tritt nunmehr zum Endkampf um die deutsche Handballmeisterschaft gegen den Sieger am 25. 5. stattfindenden Spiels Polizei Berlin-Sportverein Darmstadt 98 an.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

BOHM-MYRO

TRIUMPH

ist und bleibt der beste Gegenwert für Ihr Geld



Rassig u. elegant
Das gegebene Motorrad für die Dame!
Steuer- und fahrerscheinfrei
Preis von 790.— RM an
DAS MOTORRAD HÖCHSTER QUALITÄT
TRIUMPH WERKE NÜRNBERG A.-G.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 16. Mai 12 Uhr sollen im Hotel zur Post Halver bzw. an Ort und Stelle

- 1 Fahrrad,
- 1 Ladentheke,
- 1 Schrank,

öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Lüdenscheid, d. 15. Mai 1930.

Buchmann, Gerichtsvollzieher Kr. A.

Schützenverein Elbringhausen

Am Sonntag, d. 18. Mai nachmittags 2 Uhr großes

Preisschießen

1. Preis ein fettes Kalb
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Rasiergarnituren
Rasierapparate
Rasiermesser
Rasierklängen
Haarschneidemaschinen
empfehlen:

Wilh. Bell jr., Halver.

Düngemittel

eingetroffen und auf Lager vorrätig:

Schwefel. Ammoniak, Kalkstickstoff gedöht, Kalkstickstoff ungedöht, Kalkammon, Leuna-Salpeter, Natronsalpeter, Kalkammonsalpeter, Nitrophoska 1, Amm.-Superphosphat 9x9, Amm.-Superphosphat 5x10, Amm.-Sup. Ka. 8x8x8, rein. Superphosphat, Knochenmehl, 4x24, Thomasmehl, Kalfalz 40%, Kainit, Hederich-Kainit, Düngerkalk in Stücken und gemahlen.

E. Zimmermann, Dhl.-Rönfahl

Telefon Nr. 11, Rönfahl.

Vin. Donnerstag, Freitag und Samstag mit einer Auswahl



Weidevieh

anwesend.

Billigste Tagespreise.

Heinr. Rachel sen.

Kierspe-Whf.

Viehhandlung,

Tel. 655 Meinerzhagen.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Anerkannt bestes billiges und bequemstes Wasch- und Reinigungsmittel
250 g. Füllgewicht Preis 30 Pfennig

Prachtvoll...
wie diese Blumen, so weiß soll Ihre Wäsche sein. Verwenden Sie nur das vorzügliche Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan, dazu Seifex zum Bleichen. Dann wird Ihre Wäsche stets blütenweiß. Seit 50 Jahren bewährt.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Reichhaltiges Lager in feinstem

Qualitätssporzellan

Marke: Rosenthal, Fürstenberg, Hutschenreuther u. s. w.

Kaffee- und Tafel-Service

in allen Zusammenstellungen.

Sammeltassen, Bonbonieren, Vasen, Blumenschalen, Keksdosen u. s. w.

Wilh. Bell jr., Halver.

Ingenieurschule Technikum Bauschule.

Elektrotechnik, Maschinenbau, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechnik, Landw., Maschinen-, Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik

Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Ziegeleibau

Lehrpläne frei

Eine öffentliche Volks-Versammlung findet am Sonntag, dem 18. Mai 30, nachm. 4 Uhr in Ennepe Wirtschaft Schulte statt. Provinz. Landtagsabgeordneter Better spricht über das Thema: „Volk in Not“. Eintritt 20 Pfg.

N. G. D. A. P. Ortsgruppe Halver.

Stellen-Anzeigen für den „Personal-Anzeiger des Daheim“

werden durch unsere Geschäftsstelle Halver direkt, 5. ohne Spesenzuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 10 Pfg. für die Zeile (7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 75 Pfg. bei Stellengesuchen — Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des

Allg. Anzeiger, Halver.

Bei Rheumatismus, Migräne, Gicht: Rheuma-Sensit! Und anders nicht!

Ich erkläre hiermit, daß meine rheumatischen Schmerzen, Gicht und Migräne nach Gebrauch des Rheuma-Sensit verstanden sind. Ich habe vielerlei versucht, allerlei Pflaster, Einreibungen und dergleichen. Rheuma-Sensit war das Beste.

Wilhelm Dietrich in M. Rheuma-Sensit D. R. P. Nr. 433 025 wird vielfach gelobt und ärztlich empfohlen. Die Tube kostet 80 Pfg., die Doppelprobe RM. 1.50. Rheuma-Sensit ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Machen Sie einen Versuch. Bestimmt zu haben:

Kierspe-Bahnhof: Drogerie E. Baukloh.

Endlich keine Hühneraugen mehr! „LEBEWOHL“ hat geholfen!

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballschleibchen Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien.

In Seibalkmühle: Adler-Drogerie A. Cordt, in Kierspe Bahnhof Drogerie C. Baukloh.

Ernst Wolfram,

Motorfahrzeuge, Reparatur-Werkstatt, Fahrschule, Kierspe-Bahnhof, Neuebrücke. Telefon 509 Meinerzhagen.